



! EINSPRUCH !

*Christian Böhme wünscht
sich mehr Aufmerksamkeit
für die Hisbollah*

Krieg im Libanon, war da was? Da war was. Und es sind gerade mal zwei Monate seitdem vergangen: Israelis fliehen vor Katjuscha-Raketen in die Bunker. Soldaten der Zahal liefern sich blutige Gefechte mit Hisbollah-Kämpfern. Beirut wird bombardiert. Menschen sterben. Nach vier langen Wochen schweigen die Waffen. Die Vereinten Nationen beschließen, die Schutztruppe Unifil deutlich zu verstärken. Heute ist der Krieg bloß noch eine blasse Erinnerung. Das Breaking-News-geschulte Gedächtnis der Weltöffentlichkeit ist kurz. Überhaupt, sind denn nicht ohnehin Nordkoreas Atombombe, der Vormarsch der Taliban in Afghanistan, Gazproms Einstieg bei Schalke 04 und die Klimakatastrophe viel bedrohlicher als dieser nervende, ewige Nahostkonflikt?

Vielleicht ist diese besondere Form der Kurzsichtigkeit der Grund dafür, daß es Hisbollah-Chef Hassan Nasrallah nicht so richtig in die Schlagzeilen geschafft hat. Dabei hatte der Bericht des Magazins Focus richtige Sprengkraft: Die „Partei Gottes“ hat nach Informationen des Bundesnachrichtendienstes mit Irans Hilfe nicht nur ihre Waffenarsenale aufgefüllt, sondern verfügt jetzt auch über Mittelstrecken-Raketen mit einer Reichweite von knapp 1.000 Kilometern. Wenn das keine Nachricht ist! Sie zeigt in aller Klarheit: Der Südlibanon mit seinen Hisbollah-Hochburgen ist unter den Augen der UN wieder ein Pulverfaß geworden. Von dort droht Gefahr. Für Israel und für uns hier im beschaulichen Europa.

Offenbar scheint das aber keinen im Westen ernsthaft zu interessieren oder gar aufzuregen. Doch es wäre ein fataler Fehler, ließe man die terroristische Schiitenmiliz weiter so unbehelligt gewähren. Die UN-Truppe muß, ohne Wenn und Aber, dem Treiben ein Ende setzen. Denn Nasrallahs Hisbollah rüstet sich, vermutlich nicht zuletzt auf Teherans Wunsch, für den nächsten Krieg. Und der wird mit Sicherheit größere Spuren in unserem Gedächtnis hinterlassen.

INHALT

ZEITGESCHEHEN
Gefahr im Verzug
*In den USA häufen sich die Angriffe
auf jüdische Gemeinden*

Newsletter der Israel. Botschaft:

2) Iran überwies 50 Mio. Dollar, um die Freilassung Gilad Shalits zu torpedieren

Der Iran hat der Hamas-Führung in Damaskus 50 Millionen Dollar überwiesen, um die Freilassung des entführten Soldaten Giald Shalit zu torpedieren. Dies erklärten arabische Quellen, die die Affäre verfolgen.

Nach deren Angaben hatte man vor zwei Monaten eine grundlegende Vereinbarung bezüglich der Freilassung Shalits erzielt. Bei seiner Freilassung in Gaza hätte Shalit sofort an die Ägypter oder Vertreter des Roten Kreuzes überreicht werden sollen, und danach an Palästinenserpräsident Mahmoud Abbas.

Israel war bereit, dafür „stufenweise“ Hunderte von palästinensischen Gefangenen freizulassen. Das Datum, das für den Austausch festgesetzt wurde, fiel auf den Anfang kommender Woche, kurz vor Id al-Fitr, dem Fest, mit dem der muslimische Fastenmonat Ramadan abgeschlossen wird.

Einige Tage nachdem man die Vereinbarung erzielt hatte war jedoch insgeheim eine iranische Delegation nach Damaskus gekommen, die dem Generalsekretär der Hamas, Khaled Mashai, 50 Millionen Dollar übergab, mit der Bedingung, dass er den Austausch verhindert. Mashai verhärtete seine Position und forderte, mehrere Dutzend palästinensischer Gefangener zusätzlich freizulassen, darunter solche, die als Sicherheitsgefangene besonderen Grades gelten. (Yedioth Ahronoth, 19.10.06)

3) 13 Schmugglertunnel im Gazastreifen entdeckt

Seit Dienstag (17.10.06) haben israelische Soldaten im Grenzgebiet zwischen dem Gazastreifen und Ägypten („Philadelphi-Route“) 13 Tunnel palästinensischer Schmuggler gefunden. Durch sie bringen militante Palästinenser Waffen und Munition in den Gazastreifen.

Die Tunnel hätten eine Länge von 300 Metern und ähnelten jenen Tunneln, die Israel ausfindig gemacht hatte, als das Grenzgebiet noch unter israelischer Kontrolle war. Die Tunnel würden nun zerstört, sagte eine Militärsprecherin in Tel Aviv. Oberstleutnant Drory erklärte: „Die Tunnelleingänge befinden sich oft in Häusern oder in landwirtschaftlich genutzten Gebieten. Wenn wir die Eigentümer fragen, sagen sie, es gäbe derzeit keine Tunnel, doch bei der Durchsuchung fanden wir dann doch die Schafte.“

Die Suche nach den Tunneln findet im Rahmen der Armee-Operation „Gepresstes Obst“ im südlichen Gazastreifen statt. Bei Rafiah bewegen sich Truppen der israelischen Armee entlang der Philadelphi-Route weiter nach Norden. Am Mittwoch sind die Truppen vier Kilometer weit in das Gebiet der Autonomiebehörde vorgedrungen. Die Truppen stießen auf relativ wenig Widerstand.